

"Lorenzo ist der eigentliche Held" : Gespräch mit Milos Forman

Autor(en): **Spaich, Herbert / Forman, Milos**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **48 (2006)**

Heft 276

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

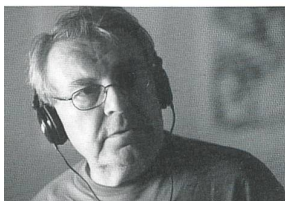
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Lorenzo ist der eigentliche Held»

Gespräch mit Milos Forman



Milos Forman

Regie: Milos Forman; Buch: Milos Forman, Jean-Claude Carrière; Kamera: Javier Aguirresarobe; Schnitt: Adam Boome; Production Design: Patrizia von Brandenstein; Kostüme: Yvonne Blake; Musik: Varhan Bauer. Darsteller (Rolle): Stellan Skarsgård (Goya), Javier Bardem (Lorenzo), Natalie Portman (Inés / Alicia), Randy Quaid (König Carlos IV), Blanca Portillo (Königin Maria Luisa), Michael Lonsdale (Grossinquisitor), José Luis Gómez (Tomás Bilbatua), Craig Stevenson (Napoleon), Julian Wadham (Joseph Bonaparte), Aurelia Thierree (Henrietta Casamares). Produzent: Saul Zaentz; Co-Produzenten: Denise O'Dell, Mark Albela. Spanien, USA, Frankreich 2006. Format: 1:1.85; Dolby SR; Dauer: 114 Min. CH-Verleih: Ascot Elite Entertainment, Zürich; D-Verleih: Tobis Film, Berlin

FILMBULLETIN Welchen Einfluss hatte Lion Feuchtwangers «Goya»-Roman auf Ihre Arbeit?

MILOS FORMAN Natürlich kommt man an diesem Roman nicht vorbei, wenn man sich mit Goya beschäftigt. Ebenso wenig an Konrad Wolfs Film. Ich sah ihn zuletzt vor vielen Jahren. Doch wir wollten unseren eigenen Weg gehen, deshalb habe ich mich letztlich ganz bewusst nicht intensiv damit beschäftigt.

FILMBULLETIN Wer oder was sind Goyas Geister?

MILOS FORMAN Ich weiss es selbst nicht so ganz genau: Es ist vielleicht seine Kreativität, aber auch sein unbewusstes Gefühl, dass die Welt von ihm mehr verlange als nur konforme Bilder. Er ist vor allem in der zweiten Hälfte des Films ganz und gar auf sich zurückgeworfen und muss zwangsläufig für sich klären, wohin die Reise gehen soll. Zu den bösen Geistern seines Lebens gehört sicher auch seine Taubheit.

FILMBULLETIN Welche Rolle spielt dabei Lorenzo?

MILOS FORMAN Er ist der eigentliche Held. Allerdings nur im indirekten Sinn. Lorenzo gibt die Anstösse – für Goya und natürlich auch für Inés. Es sind immer die Lorenzos, die unser Leben in neue Bahnen lenken. Im Guten wie im Bösen.

FILMBULLETIN Also eine durchaus positive Figur?

MILOS FORMAN Lorenzo ist der Intellektuelle, der antritt, um die Welt zu verändern. Er engagiert sich. So sieht er in der Inquisition durchaus ein Instrument der gesellschaftlichen Veränderung, ebenso in der Französischen Revolution. Aber er lässt sich in seinem Idealismus instrumentalisieren und macht damit letztlich die guten Ansätze zunichte.

FILMBULLETIN ... und Goya: ein Opportunist?

MILOS FORMAN Aber ja! Er lässt sich dafür bezahlen, dass er den König malt, später ist das nicht mehr opportunistisch. Jetzt verdient er sein Geld damit, dass er die Leute mit schrecklichen Details schockiert. Natürlich ist das bedeutend ehrenvoller, als pures Geld zu verdienen. Ich glaube ihm sogar, dass er den Krieg und die Gewalt hasst. Aber er bleibt – im Gegensatz zu Lorenzo – verhalten. Ein egozentrischer Künstler eben. Dass er sein Gehör verloren hat, gehört zu seiner Persönlichkeit.

FILMBULLETIN Sie beschreiben in GOYA'S GHOSTS eine historische Periode. Meinen Sie damit die Gegenwart?

MILOS FORMAN Natürlich. Sehen Sie sich doch die jüngste Vergangenheit an. Zum Beispiel in Deutschland. Da gab es Beethoven, Goethe – und «aufgeklärte Geister» – ich sage das ganz bewusst – wie Lion Feuchtwanger im zwanzigsten Jahrhundert, und dann kam Hitler. In Italien und Spanien war das genauso. Oder betrachten Sie mich: Wir versuchten in der Tschechoslowakei in den sechziger Jahren etwas Neues. Mit dem Ergebnis, dass ich jahrelang in der Emigration gelebt habe. Immer hat das mit Standhalten, Überleben und vor sich selbst bestehen können zu tun. Vielleicht ist das der Kern meines Films ...

Das Gespräch mit Milos Forman führte Herbert Spaich

